

gungen die Menschen gegen Reagans Kanonenbootpolitik und SDI-Programm und für die totale Abschaffung der Kernwaffen.

In dieser Situation fallen uns Kommunisten zusätzliche Verantwortlichkeiten zu. Mehr denn je wird es darauf ankommen, den internationalen Zusammenhalt unserer Bewegung zu festigen. Die KPÖ hat sich auf ihren Parteitag wiederholt verpflichtet, zu einer weitestgehenden Einheitlichkeit im antiimperialistischen Kampf beizutragen.

Es lebe die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands!

Es lebe der proletarische Internationalismus! (Anhaltender, starker Beifall.)

PETER VOLLMER, *Vizepräsident der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz*: Geschätzte Genossinnen und Genossen! Es ist mir eine große Ehre und Freude, hier vor diesem Auditorium eine Grußadresse überbringen zu können. Wir haben die Einladung des Generalsekretärs der SED, des Genossen Erich Honecker, am XI. Parteitag in Berlin teilzunehmen, gern angenommen.

Seit einigen Jahren unterhalten die SED und die Sozialdemokratische Partei der Schweiz sehr nützliche Kontakte, die mit dem Austausch von Delegationen konstruktiv weiterentwickelt werden. Die DDR und die Schweiz sind zwar in ihren gesellschaftlichen, ökonomischen und sozialen Systemen grundverschieden, ebenso stimmen die Auffassungen unserer Parteien in verschiedenen Punkten nicht überein. Das wollen wir gar nicht verschweigen. Trotzdem sind beide Partner zur Überzeugung gekommen, daß eine Zusammenarbeit unter verschiedenen Aspekten von Bedeutung ist. Denn alle ideologischen Differenzen und Auffassungen zu verschiedenen Fragen werden unbedeutend angesichts der heutigen Kriegsgefahren und der Möglichkeit einer vollständigen Vernichtung der Menschheit mit den vorhandenen Waffensystemen.

Die Verhinderung eines Weltkrieges, die Überwindung aller auch heute vorherrschenden kriegerischen Auseinandersetzungen und Spannungen sind für uns zur zentralen Schicksalsfrage geworden. (Beifall.) Denn in den Trümmern eines Atomkrieges werden Kommunismus und Kapitalismus nicht mehr zu unterscheiden sein.

Die Friedensfrage ist für uns eng verzahnt mit anderen zentralen Aufgaben unserer Zeit: mit der Überwindung des Hungers, der Unwissenheit und der Krankheiten in der Welt. Diese Probleme lassen sich nur gemeinsam lösen. Ungleichheit, Unterdrückung, Hunger, ökonomische Ausbeutung waren und sind Ursprünge sozialer, politischer und militärischer Spannungen. Und nicht zuletzt gehört auch die Menschenrechtspolitik für unsere Partei zu einer umfassenden Friedenspolitik. Frieden ist für uns nicht einfach nur Abwesenheit von Krieg.

All diese Überlegungen und Tatbestände waren für uns wegleitend in unseren Kontakten zu eurer Partei. Wir wollen dabei nicht mit geschliffener Rhetorik und schönen Formulierungen so tun, als seien wir in allem einer Meinung. Vieles, was wir hier se-